

**Neue Heimat: Sparkasse erwirbt
Bronzeskulptur „Roma“ von Hans Rucker**

Marktleugast, 23. Januar 2024

Presse-Information

Jan Fischer
Pressesprecher
Büro des Vorstands/Kommunikation
Telefon 09221 885-1022
jan.fischer@s-kukc.de

Ein Stück heimatische Kunstgeschichte findet in der Sparkassengeschäftsstelle in Marktleugast eine neue Heimat. „Roma“ heißt die Bronzeskulptur, die die Sparkasse Kulmbach-Kronach aus dem Nachlass des in Marktleugast geborenen Künstlers Hans Rucker erworben hat. Am 23. Januar wird sie im Beisein von Tochter Maria Rucker, Landrat Klaus Peter Söllner, Bürgermeister Franz Uome sowie Vertreterinnen und Vertretern der Sparkasse in der Marktleugaster Sparkassenfiliale in der Münchberger Straße eingeweiht.

„Als Sparkasse haben wir eine starke Verbindung zu unserer Region. Was passt da besser, als für einen regionalen, bedeutenden Künstler einen Platz in unserer Geschäftsstelle zu schaffen? „Roma“ ist für uns eine Wertschätzung für Hans Rucker und seine bemerkenswerte Arbeit. Außerdem symbolisiert sie seine Verbindung zu unserer Sparkasse. Denn Hans Rucker entwarf die farbige Keramik-Bordüre an der Außenfassade unserer früheren Sparkasse in Marktleugast, die bedauerlicherweise bei der Gebäudesanierung vor 30 Jahren zerstört wurde“, erklärt Vorstandsvorsitzender Harry Weiß.

„Roma ist eine künstlerisch und lebensgeschichtlich bedeutsame Arbeit von Hans Rucker, die gesehen werden muss. Dafür haben wir gerne einen Ehrenplatz geschaffen. Jeder, der in unsere Geschäftsstelle in Marktleugast kommt, kann sie nun bewundern“, freut sich Vorstandsmitglied Steffen Potstada.

Hans Rucker wurde 1931 in Marktleugast geboren. Nach seiner Ausbildung als Holzbildhauer in Berchtesgaden studierte er von 1950 bis 1957 an der Kunstakademie München. In der Zeit danach entstanden in seiner Heimat bedeutende Arbeiten wie die Franziskus-Stele im Friedhof des Klosters Marienweiher sowie das Bronzeportal und die Prinzipalstücke der evangelischen Bethlehemkirche in Mannsflur.

Die Auszeichnung mit dem prestigeträchtigen Bayerischen Staatspreis 1965 war für den nach seinem Studium an der Kunstakademie München als Freischaffender Künstler arbeitenden Rucker der Durchbruch. Als Preisträger wurde er noch im gleichen Jahr mit der nächsten Auszeichnung bedacht: ein Stipendium an der Villa Massimo, der Deutschen Akademie in Rom. Es wird für Künstler mit außergewöhnlichen Qualifikationen und Talent vergeben. Rucker taucht in das stürmische, kulturell und intellektuell erregende Leben dieser Zeit ein und wohnt Tür an Tür mit bedeutenden Künstlern.

Die erschlagende Fülle von Eindrücken hinterlässt Spuren in Ruckers künstlerischem Ausdruck. Das Figürliche verliert sich, er wird rein abstrakt. Auch der Stil wandelt sich: Das Kantige, Schrofte, das seine Bronzen bestimmt hat, verschwindet. Die Formen werden weich und harmonisch. Das Spiel mit der Welle, der Rhythmus von Wölbung und Senkung, wird über viele Jahre seine Arbeit prägen. Die Zäsur ist die vermutliche Abschlussarbeit an der „Villa Massimo“ 1967. Eine polierte Bronzeskulptur, die im unteren Teil noch kantig ist, doch nach oben sich harmonisch auflöst. Rucker nennt sie „Roma“. Sie ist beides: Abschied von der Ewigen Stadt und Aufbruch zu Neuem.

